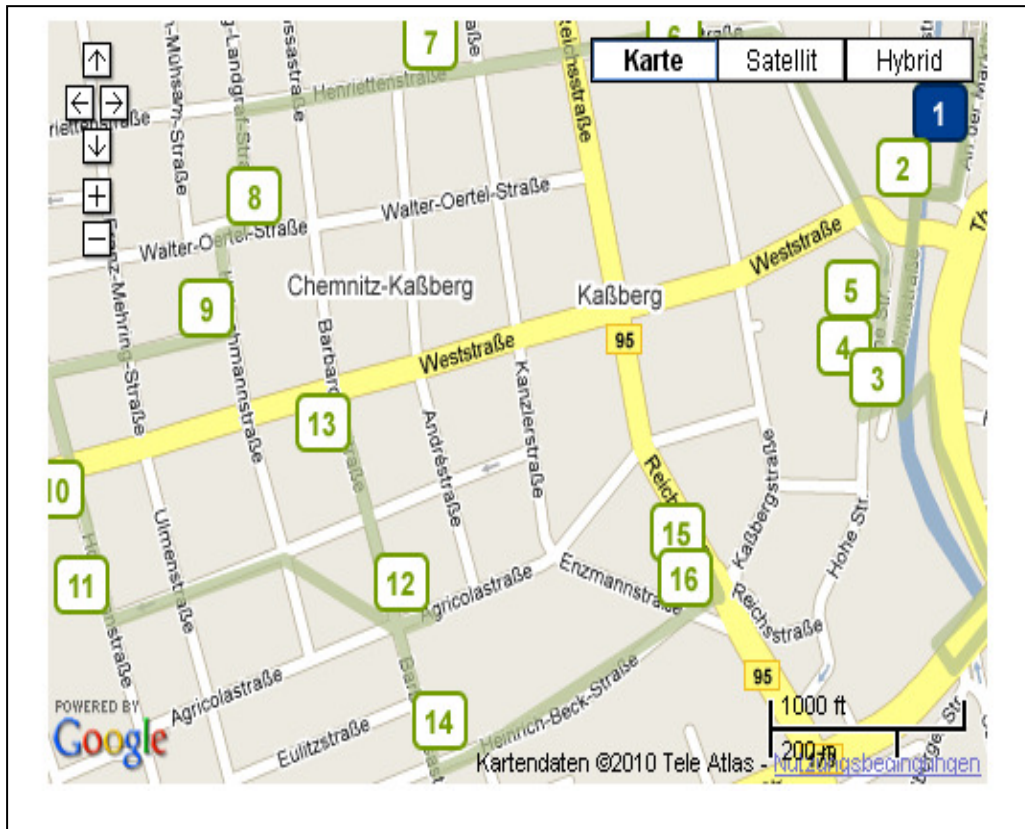


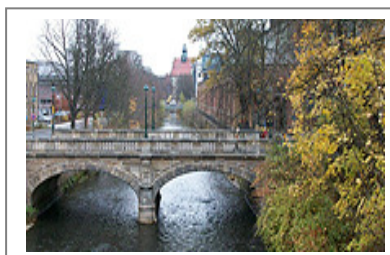
Chemnitzer Kaßberggrundgang

Karte:



Station 1: Markthalle (An der Markthalle 1)

Die Markthalle wurde bis 1891 nach den Plänen des Stadtbaurats Eduard Hechler im Stil des Historismus, verziert mit Elementen aus Neoromanik, Neobarock und Neorenaissance erbaut. Das Gebäude zählt zu den schönsten Bauwerken seiner Art in Europa.



Station 2: Bierbrücke

Die Brücke war die Zufahrt zu den im Kaßberg gelegenen Bierkellern. Vom Beginn des 16. Jh. bis 1778 wurden die Keller von Bürgern mit Brauberechtigung zur Reifung der „stark gehopften Lagerbiere“ genutzt.



Station 3: Pfostensteg

Im Mittelalter war die 1470 erbaute Holzbrücke neben den vier Haupttoren der Stadtbefestigung ein weiterer Zugang zur Stadt. Im 14./15. Jh. war der Bereich ein wichtiger Wirtschaftstandort mit Bleichen, Laugen- und Färbehäusern sowie Mühlen.



Station 4: Gerichtsgebäude (Hohe Straße)

Der ältere Gebäudeteil wurde 1877-79 nach Plänen der Landesbaumeisters Nauck und Temper im italienischen Neorenaissancestil erbaut. Das Hauptgebäude an der Gerichtsstraße wurde im Krieg zerstört, an dieser Stelle entstand ein zeitgenössischer Neubau. Mitte der 1920er Jahre entstand ein großzügiger Anbau im Sinne des neuen Bauens und Art-Deco-Einflüssen.



Station 5: Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium (Hohe Straße)

Das ehemalige Königliche Gymnasium wurde 1871/72 von Bezirksbaumeister Hugo Nauck erbaut. Ehemalige Schüler sind u.a. Stefan Heym und Stephan Hermlin.



Station 6: Wohnhaus Lothar-Günther Buchheim (Kaßbergstraße 28 / Henriettenstraße 5)

Herrschaftliches Doppelwohnhaus von Lothar-Günther Buchheim - Autor des Romans „Das Boot“; dieser verbrachte seine Jugend auf dem Kaßberg und ist heute Ehrenbürger der Stadt.



Station 7: Kreuzkirche (Henriettenstraße)

1935/36 vom Architekten Otto Bartning erbaut. Besonders beeindruckend ist das Kircheninnere durch asketische Kargheit und orthogonale Formenklarheit.



Station 8: Helenenhof (Walter-Oertel-Straße)

Die Wohnanlage wurde 1918/19 durch den genossenschaftlichen Zusammenschluss von Handwerkern und Architekten errichtet und gilt als wegweisend für großzügiges Bauen in den 1920er Jahren; überzeugende architektonische Leistung des Neuen Bauens mit expressionistischen Anklängen sowie Stilelementen des Art-Deco.



Station 9: Kyffhäuser Burg (Hübschmannstraße)

1909/10 im wilhelminischen Zeitgeist errichtet mit Anknüpfungen an die Kyffhäuser-Sage. Von hier aus können Sie einen kleinen Abstecher zur Gustav-Adolf-Straße (Nr. 21-25) machen, wo Sie die, im Jugendstil gestalteten, „Märchenhäuser“ sehen können.



Station 10: Stefan-Heym-Haus (Hoffmannstraße)

Stefan Heym (alias Helmut Flieg, 1913-2001) wohnte im Erdgeschoss dieses Haus von 1919 bis 1931. Das Gebäude wurde 1912 mit luxuriösen Wohnungen von 300 m² Fläche erbaut.



Station 11: Haubold – Haus (Hoffmannstraße)

1929 durch den Architekten Max Feistel im Stil der Neuen Sachlichkeit für die Haubold AG errichtet. Damals waren die großzügigen Wohnungen streng funktional in einen Wirtschafts- und einen herrschaftlichen Wohnbereich gegliedert. Zu den Besonderheiten gehörten Fahrstuhl, Müllschlucker und Zentralheizung.



Station 12: Galerie Oben (Agricolastraße)

Die Reihenhausvilla wurde 1896/97 durch den Kaufmann Bretschneider und den Baumeister Fiedler in Anlehnung an den englischen Landhausstil errichtet. Das Gebäude wird seit 2002 durch die Galerie Oben genutzt, welche Chemnitzer Künstler wie Michael Morgner und Steffen Volmer vertritt.



Station 13: Majolika – Häuser (Barbarossastraße)

1897/98 als frühe Jugendstilbauten vom Architekten und Bauunternehmer Reinhold Siebert errichtet. Die Bürgerhäuser gehören zu den markantesten Jugendstilbauten auf dem Kaßberg und sind ein Glanzstück städtischer Baukunst.



Station 14: Marianne - Brandt – Haus (Heinrich-Beck-Str.)

1889 von Paul Doederlein im Neorenaissancestil errichtet. Die Bauhaus-Künstlerin Marianne Brandt (1893-1983) lebte hier von 1954 bis 1976 in der ehemaligen Wohnung der Eltern. Heute befindet sich im Haus der Sitz der Geschäftsstelle der Marianne-Brandt-Gesellschaft.



Station 15: Oberpostdirektion (Stephanplatz)

Das Bauwerk wurde bis 1904 im Übergangstil zwischen Gotik und Renaissance errichtet und stellt einen Glanzpunkt des Kaßberges mit Fassadenornamentik, kunstvollen Glasmosaiken, sächsischem und Chemnitzer Wappen sowie Sinnbildern von Post und Telegrafie da.



Station 16: Gedenkstelle für die Jüdische Synagoge (Stephanplatz)

Die Jüdische Synagoge wurde 1897-1899 nach den Plänen von Wenzel Bürger errichtet und in der Pogromnacht. 1988 wurde die vom Bildhauer Volker Beier geschaffene Gedenkstele am Standort des ehemaligen Gotteshauses enthüllt.